ANKOMMEN

NaTuKi
KINDERGARTEN ENNS

STADT enns
SEIT 1212
GENUSSVOLL ANDERS

ANKOMMENSZEIT IM NaTuKi

Gleitender Übergang von zuhause oder einer frühkindlichen Institution in den Kindergarten

WILLKOMMEN IM KINDERGARTEN NaTuKi

Unser Motto lautet: Ankommen dürfen statt Loslassen müssen

Um irgendwo anzukommen, braucht es einiges: Zeit, Offenheit, Vertrauen, Kontrolle, Sicherheit und Wohlbefinden. In unserer Einrichtung verwenden wir anstatt des üblichen Begriffs Eingewöhnungszeit vielmehr die Worte Ankommenszeit, Beziehungszeit oder Ankommensphase. Das Wort Eingewöhnung impliziert, dass sich ein Kind nur lange genug an etwas oder jemanden gewöhnen muss, um im Kindergarten anzukommen. Das stimmt auch zum Teil, aber der Ankommensprozess ist nichts ausschließlich Passives, bei dem etwas mit dem Kind passiert. Das Kind ist vielmehr aktiver Gestalter seiner Ankommenszeit.

Es geht für ein Kind und seine Begleitperson umso viel mehr:
Es geht darum, anzukommen, sich willkommen zu fühlen, Beziehungen einzugehen, sich miteinander einzuschwingen, in Resonanz zu gehen. Eine gut begleitete Eingewöhnung ist sehr wichtig für das Wohlbefinden eines Kindes.

Der Eintritt in die außerfamiliäre Betreuung kann als ein Übergang im Kindesalter betrachtet werden, dessen gelungene oder misslungene Bewältigung Einfluss darauf nehmen kann, wie ein Kind zukünftige Übergänge im Lebenslauf und somit seine Entwicklung meistert. Dieser erste wichtige Übergang dient als Marker dafür, wie ein Kind mit allen weiteren Übergängen in seinem Leben umgeht. Da der Übergang in den Kindergarten eine sehr sensible Zeit für ein Familiensystem darstellen kann, ist die Ankommensphase besonders achtsam gestaltet und es sollen die Bedürfnisse aller Beteiligten Platz haben.

Wir haben uns für eine bedürfnisorientierte Eingewöhnung entschieden. Sie ist frei von starren Modellvorgaben, sondern sie nimmt die individuellen Bedürfnisse aller Beteiligten – die des Kindes, der Begleitperson und des pädagogischen Personals - wahr und berücksichtigt diese.

Die Basis für ein gelingendes Ankommen ist die Beziehung zwischen den Beteiligten. Das Kind hat mit seiner Begleitperson bereits eine Bindung, die Erwachsenen gehen untereinander eine Beziehung ein und die pädagogische Fachkraft baut eine Beziehung zum Kind auf.

Alle drei Beziehungsebenen sind gleich wichtig für eine gelingende Beziehungszeit. Für den Anfang gibt die Beziehung zwischen der Begleitperson und dem Kind Sicherheit. Die Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Eltern wächst und bietet ein Fundament für die Entwicklung der Beziehung zwischen Fachkraft und Kind. Langsam wächst auf dieser Grundlage die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind. Diese Beziehung entwickelt sich nach und nach zu einer stabilen Basis. Die auch noch trägt, wenn die Begleitperson nicht mehr anwesend ist.

(vgl. „Ankommen dürfen statt Losalassen müssen, Bedürfnisorientierte Eingewöhnung in Kita, Krippe und Kindertagespflege" Lea Wedewardt)

Die sieben Phasen des Ankommens stellen das Grundgerüst der Eingewöhnungszeit dar.

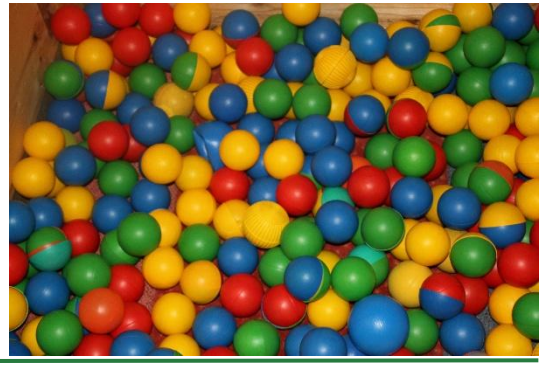
(vgl. „Partizipatorische Eingewöhnung, Übergänge sensibel begleiten", Marjan Alemzadeh)

1. Informieren und die Eingewöhnung vorbereiten
2. Ankommen im Kindergarten
3. In Kontakt gehen
4. Beziehungen aufbauen
5. Sich in der Einrichtung wohlfühlen
6. Bereit für den Abschied
7. Der Kindergarten wird zum Alltag

Möglicher Ablauf in der Ankommensphase

Jedes Ankommen ist individuell und soll behutsam gestaltet werden.

- Zu Beginn braucht das Kind Zeit und Unterstützung. Von den Bezugspersonen, aber auch vom pädagogischen Personal im Kindergarten. Das Kind kann Schritt für Schritt in die neue Situation hineinwachsen.
- Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, und bringt verschiedene Erfahrungen mit. Der sensible Prozess des Ankommens wird individuell und gemeinsam in kleinen Schritten gestaltet.
- Im Vorfeld können mit dem Kind, Bilderbücher zum Thema Kindergarten angeschaut und der Weg zum Kindergarten abgegangen werden. Eventuell können bekannte Kinder, die den Kindergarten besuchen, nachhause eingeladen werden. Diese gemeinsamen Vorbereitungen ermöglichen dem Kind, ein sanftes Herantasten an das Thema Kindergarten.



Die ersten Tage im Kindergarten

- In den ersten Tagen besucht das Kind gemeinsam mit der Bezugsperson den Gruppenraum.
- Durch die Anwesenheit der Bezugsperson fühlt sich das Kind stark und sicher. Somit kann es sich leichter auf die unbekannte Situation einlassen.
- Am besten ist es, wenn die Bezugsperson am Rand des Gruppenraumes sitzt, sodass das Kind sie immer sehen kann.
- Es ist gut möglich, dass das Kind am Anfang bei der Bezugsperson sitzen möchte und das Gruppengeschehen nur beobachtet.
- Nach der Zeit werden das Interesse und die Neugierde wachsen und das Kind wird sich nach und nach von der Bezugsperson lösen.
- Dadurch wird Raum für das pädagogische Personal geschaffen, damit es sich dem Kind nähern kann. So werden die ersten kleinen Trennungssituationen erprobt.

Trennung für kurze Zeit

- Mit jedem Tag lässt sich das Kind mehr auf die neue Situation ein. Vielleicht gelingt es nun auch schon, dass sich die Bezugsperson für kurze Zeit von dem Kind trennen kann.
- Dabei hat es sich bewährt, dass die Bezugsperson nur für kurze Zeit den Raum verlässt.
- In Absprache mit dem pädagogischen Personal, wird sich die Abwesenheit nach und nach verlängern. Dabei ist es sehr wichtig, sich an die gemeinsam getroffenen Absprachen zu halten. Dies gibt dem Kind Sicherheit und schafft wiederum Vertrauen.
- Für diese herausfordernde Zeit ist oft ein Lieblingsgegenstand von zuhause hilfreich, z.B: Kuscheltier, Schmusetuch, ...
- Damit das Kind langsam in den Kindergartenalltag hineinwachsen kann, ist die Besuchszeit am Anfang kürzer. Dadurch wird auch eine Überforderung des Kindes vermieden!

Das Verabschieden

- Bevor die Bezugsperson den Raum verlässt, versichert sie dem Kind, dass sie bald wieder zurück sein wird. Wichtig ist, dass sie dann den Gruppenraum wirklich verlässt. So wird die Trennungssituation nicht in die Länge gezogen.
- Es ist ganz wichtig, sich beim Kind zu verabschieden. Ein „Hinausschwindeln" führt zu Vertrauensverlust und Verunsicherung.

Was ist, wenn das Kind die Bezugsperson nicht gehen lassen will?

Es kann durchaus sein, dass das Kind zu weinen beginnt, wenn sich die Bezugsperson verabschiedest. Die Bezugsperson soll trotzdem versuchen den Raum zu verlassen und im ausgemachten Bereich zu bleiben. Das pädagogische Personal versucht das Kind zu beruhigen. Wenn dies nicht gelingen sollte, wird die Bezugsperson rasch wieder zurückgeholt.

Der Wiedereinstieg in den Arbeitsprozess macht vielen Begleitpersonen Sorgen und bereitet ihnen Stress, der sich auch auf das Kind übertragen kann. Der Austausch mit dem päd. Personal lindert meist den Stress und die Sorgen. Eine Trennung mit Tränen kommt manchmal vor. Wichtig ist, dass das Kind eine gute Beziehung zum pädagogischen Personal aufgebaut hat, damit es sich trösten lässt und wieder zur Entspannung kommen kann.

Sobald die Ankommensphase zu Ende ist, werden die Erziehungsberechtigten zu einem Gespräch eingeladen. Bei diesem Gespräch besteht die Möglichkeit zum intensiven Austausch. Treten während der Ankommensphase Fragen auf, besteht jederzeit die Möglichkeit für ein Entwicklungsgespräch zwischen dem päd. Fachpersonal und den Erziehungsberechtigten.

Der Kindergarten soll ein Ort der Sicherheit sein.
Der Kindergarten soll ein Ort für die ganze Familie sein.
Der Kindergarten soll ein Ort für Differenz und Vielfalt sein.
Der Kindergarten soll ein Ort der Kommunikation und des gemeinsamen Austauschs sein.
Der Kindergarten soll ein Wohlfühlort sein.
(vgl. „Partizipatorische Eingewöhnung, Übergänge sensibel begleiten" Marjan Alemzadeh)

Ankommen bedeutet sich selbst zu finden
und den ersten Schritt in eine neue Welt mit offenem Herzen zu gehen. (unbekannt)